

**Prinz Boris von Bulgarien.** Unser zweites Bild bringt unseren Lesern heute ein Porträt des jungen Erbprinzen von Bulgarien, um dessen Aufnahme in die Staatskirche bis vor kurzem der Kampf der Meinungen wogte. Wie bis jetzt feststeht, hat Kaiser Ferdinand von Bulgarien nunmehr, um den religiösen Bedürfnissen des bulgarischen Volkes gerecht zu werden, seine Einwilligung zur orthodoxen Taufe des Prinzen gegeben, die im Frühjahr stattfinden soll. Das von Künstlerhand wiedergegebene Bild des Erbprinzen zeigt einen aufgeweckten und bemerkenswert energischen Ausdruck der kindlichen Züge.

**Kleinigkeiten.**

**Ein telegraphischer Schreibfehler.** — so betitelt das „Luzerner Volksblatt“ folgendes Händchen: „Auf dem Marsche zu den Manövern in Böhmen kamen Ende August verschiedene Truppen nach P. im Mühlviertel und im Zusammenhange damit auch allerlei Telegramme; unter anderen eines, das ein Hauptmann in L. an das Gemeindeamt in P. ausgab, lautend: „Bestelle einen leichten Wagen für einen Hauptmann“. Darunter stand der Name. Wahrscheinlich infolge Häufung der abzufendenden Telegramme ließ die telegraphierende Person in dem Worte „leichten“ den Buchstaben „i“ aus, und so fiel dem Gemeindeamte die traurige Aufgabe zu, statt eines leichten Wagens einen Leichenwagen zu besorgen. Wichtig wurde auch von einem Gastwirte, der zugleich Deponom ist, ein sonst anderen Zwecken dienender Wagen beigegeben, der Veteranenverein ließ sein schönes Bahrtuch her und in der Nähe der Kirche erwartete eine neugierige Menge den Toten. Nach kurzer Zeit kam nun ein Hauptmann herangeritten, der sich nach dem leichten Wagen erkundigte, um den er telegraphiert habe. Man bedeutete ihm, daß um einen Leichenwagen, der hier zur Aufnahme des toten Hauptmannes warte, telegraphiert worden sei. „Ja“, sagte der Hauptmann, „der das Telegramm ausgab, bin ich ja selber! Ich brauch einen leichten Wagen, aber nicht einen Leichenwagen!“ Allgemeine heitere Enttäuschung. — Uebrigens erlitt die Weiterbeförderung des Hauptmannes keine Verzögerung, denn ein leichter Wagen war weit leichter zu haben, als ein Leichenwagen.

**Gemeinnütziges.**

**Das Erkennen der künstlichen Färbung von Rotweinen.** Die Fälschungen der Weine und vorzüglich der Rotweine werden noch immer mit ungechwächten Kräften fortgesetzt. Einfache Mittel zum sicheren Erkennen künstlicher Färbungen der Rotweine sind folgende: 1. Mischt man den Rotwein mit dem gleichen Volumen Salpetersäure von 1,2 spezifischem Gewicht, so erhält sich der echte Farbstoff des Weines mehrere Tage lang unverändert; fremde Farbstoffe: Fuchsin, Alizarin, Malvenfarbstoff, Heidelbeerfarbstoff, Saft von roten Rüben, Abkochungen von Rothholz und Cochineille verschwinden schon nach einer Stunde. 2. Fuchsin im Weine erkennt man, wenn man einige Tropfen Wein in die Hand gießt; enthält derselbe Fuchsin, so wird die Haut lebhaft rot gefärbt, und diese Färbung ist so dauerhaft, daß sie sich mit bloßem Wasser nicht entfärben läßt. Enthält der Wein kein Fuchsin, so verschwindet die Färbung der Haut sofort nach dem Abwaschen mit Wasser.

**Nachricht.**

**1. Begierbild. Wo steht nur der Junge?**



**2. Füllrätsel.**

*	*	k	*	*	i	*	*
*	*	i	*	*	d	*	*
*	*	u	*	*	n	*	*
*	*	*	*	*	*	*	*
*	*	*	*	*	*	*	*
*	*	l	*	*	i	*	*
*	*	n	*	*	g	*	*
*	*	m	*	*	v	*	*

Die Sternchen sind so durch je einen Buchstaben zu ersetzen, daß die einander entsprechenden senkrechten und wagerechten Mittelreihen dieselben Wörter ergeben, und daß die wagerechten Zeilen bezeichnen: 1. eine Landschaft auf den Peloponnes, 2. eine Insel in Westindien, 3. einen altgermanischen Volkstamm, 4. ein Tragödie des Sophokles, 5. einen arabischen Philosophen, 6. eine Person aus Shakespeares „Hamlet“, 7. eine belgische Provinz, 8. eine Stadt in Ungarn.

**3. Zweifilbiges Rätsel.**

Einmal besitzt es die Stadt; doch tauscht ihr die Stellung der Silben, Triffst man es häufig sogar mehrfach in jeglichem Haais.

**Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.**

1. Im Star lag noch Sichel-Wengel. Gedrückt wurde Sichel-Bein und Ober-Mittelhand hatte: Sichel-König, Neun, Sieben, Grün-Blü, Neun, Rot-Blü, Schellen-Ober, Neun, Acht, Sieben. Spiel: 1. Grün-Wengel, Schellen-Sieben, Wengel; 2. Grün-Wengel, Schellen-Acht, Bejn; 3. Rot-Wengel, Schellen-Neun, Blü; 4. Rot-Ober, Blü, Sieben (= 14); 5. Grün-Blü, König, Sieben (= 15); 6. Grün-Neun, Ober, Bejn. Vorhand zieht nun Schellen-König und gibt seinen Stich mehr ab. 2. Ahat, Blü, Karolinen, Malabetta Hildegard, Bouzgoigne, Amicauten, Doras, Medoc. 3. Erich.

**Lustiges.**

**Der Pantoffelheld.**

Arzt: „Soll ich Ihnen Pulver verordnen oder Pillen?“ Patient (zu seiner Frau): „Was ist Dir lieber, Minna?“

**Aus einer Verteidigungsrede.**

„Meine Herren! Bedenken Sie, der Angeklagte ist Schneeschipper von Profession. Wenn Sie ihn jetzt einsperren und ihn erst zum Frühjahr wieder entlassen, so haben Sie ihm einfach die Karriere ganz abgeschnitten.“

**Am Geburtstage.**

„Lieber Großpapa, wir wünschen Dir auch viel Glück, und Mama hat gesagt, wenn Du jedem von uns einen Thaler schenkst, sollen wir ihn auf dem Rückwege ja nicht verlieren.“

**Ein „praktischer“ Arzt.**

„Hier, liebe Frau! Das lassen Sie in der Apotheke machen, und dann reiben Sie damit Ihren Mann tüchtig ein. Wenn es hilft, legen Sie es mir; ich leide nämlich auch an Rheumatis-mus.“

**Unglückliche Wahnung.**



Professor (die Abschiedsrede an seine Abiturienten pflegend): „Da Sie jetzt hinaus in das akademische Leben treten, so hätten Sie sich vor allen Saufgesellschaften; Biertrinken macht dumm. Denken Sie an mich!“

**Ein schrecklicher Kalauer.**

Die Berlebers-Zeitung erzählt von einer Prüfung, in der Bahnsamte auf Farbenblindheit untersucht werden. Bei der Prüfung stellt sich heraus, daß der eine alle Farben richtig nennt, nur bei Farbe braun schweigt er. Man wechselt die Reihenfolge der Farben, aber das Ergebnis ist daselbe. Schließlich sieht man in seinem „Nationale“ nach und findet, daß er ein Braun-schweiger ist!

**Grob.**

Schwiegermutter: „Ich will mich für Sie fotografieren lassen, Herr Schwiegerjohn; in welcher Kleidung sehen Sie mich denn am liebsten?“

Schwiegerjohn: „Am liebsten — in Reifelleidern.“

**Kühne Anekdote.**

(Ein Herr bemerkt beim Mond-schein einen Dieb, der auf einer Leiter ins Haus steigen will.)

„Was machen Sie denn da oben? Wollen Sie wohl augen-blicklich runter!“

„Ja! Stören Sie mir nicht! Ich bin mondsüchtig!“